

32 und für das Nebenfach 16 Semesterwochenstunden. Es wird durch eine halbstündige mündliche Zwischenprüfung abgeschlossen. Während des Grundstudiums hat der Student im Hauptfach mindestens 8, im Nebenfach mindestens 6 Semesterwochenstunden durch 4 bzw. 6 Proseminare, Seminare und Übungen (1) zu belegen und 30 bzw. 16 Tage Ausgrabungspraktikum sowie 20 bzw. 6 Exkursionstage nachzuweisen. Das Grundstudium umfaßt eine zweistündige Einführungsvorlesung und zweistündige Übung im jeweiligen Wintersemester und weitere Überblicksvorlesungen zu einzelnen Abschnitten der Ur- und Frühgeschichte. Desweiteren sind Seminare zur Forschungsgeschichte und Einführungsveranstaltungen obligatorisch.

In Rostock wird am Institut für Altertumswissenschaften die Magisterfachausbildung für das Lehrgebiet Ur- und Frühgeschichte von einem C3-Professor (WÜSTEMANN) und einem C1-Assistenten durchgeführt. Dazu kommt die Ur- und Frühgeschichtesausbildung für die Lehrämter an Haupt- und Realschule sowie Gymnasium am Fachbereich Geschichtswissenschaften. Dies ist eine Besonderheit gegenüber den altbundesdeutschen Universitäten, die jedoch der Bedeutung der Ur- und Frühgeschichte (besonders der Slawenforschung) für den Geschichtsunterricht an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern Rechnung trägt. Daher sind die Überblicksvorlesung und -übung im 1. Semester und das Seminar zu ausgewählten Problemen der Ur- und Frühgeschichte im 2. Semester für die Geschichtslehrerausbildung obligatorisch. Das Grundstudium umfaßt 4 Semester mit 3-5 Semesterwochenstunden und enthält Teilprüfungen. Die Teilnahme an einem zweiwöchigen Ausgrabungs- oder fachbezogenen Museumspraktikum und einer mehrtägigen Fachexkursion ist für die gesamte Studiendauer freigestellt. Inhaltlich werden neben der erwähnten Überblicksvorlesung und -übung Seminare zu ausgewählten Problemen der Ur- und Frühgeschichtsforschung und allgemeinen Kulturentwicklung, Vorlesungen zu *"Frühe Völker im Ostseeraum und Kontinentaleuropa"* sowie Seminare zur Stadtarchäologie und Siedlungsarchäologie in Mitteleuropa angeboten.

### Jörn Jacobs

An den Universitäten Greifswald und Rostock wird die Ur- und Frühgeschichte als Haupt- bzw. Nebenfach ausgebildet. Als Assistent bzw. Lehrbeauftragter an beiden Universitäten bin ich gehalten, zunächst die entsprechenden Studiengänge kurz vorzustellen.

In Greifswald wird am Institut für Vor- und Frühgeschichte durch einen C4-Professor (MANGELSDORF) und einen A13-, später auch einen C1-Assistenten, die Haupt- und Nebenfachausbildung mit dem Abschluß Magister durchgeführt. Das Grundstudium dauert in der Regel 4 bis 5 Semester und erfordert für das Hauptfach

Auf der Grundlage dieses einleitenden Überblickes soll zunächst zu den vier Kritikpunkten des Perspektivenwochenendes Stellung genommen werden:

1. Die Orientierungslosigkeit im Grund- wie auch im Hauptstudium ist ein generelles Problem an deutschen Universitäten; auf eine entsprechende Kritik im Rahmen des Unkel-Symposiums von 1983 (2) wurde nicht adäquat oder sogar ablehnend reagiert. Die Studenten der Ur- und Frühgeschichte werden zu «Poly-Prähistorikern» ausgebildet, die von jedem etwas wissen und damit - bis auf wenige Ausnahmen - überfordert sind; der Eindruck des «Alleskönners» ist trügerisch und hilft der Wissenschaftsentwicklung einseitig nicht weiter.

2. Das zu Punkt 1. Gesagte trifft auch für die "...*methodische Schulung, die fast nirgendwo mehr stattfindet...*" (ebenda) zu, wobei hierbei besonders das methodologische Defizit die Lust auf neue Fragestellungen natürlicherweise einschränkt. An den nordostdeutschen Universitäten zwingt besonders die personelle Unterbesetzung die besonders dem theoretischen Grundlagenwissen kaum genügen können. Fehlende Bibliotheksbestände besonders aus dem angelsächsischen Raum behindern eine effektive Ausbildung; so wird das laufenden Proseminar "*Lektüre zu methodologischen Problemen*" des Berichtenden weitgehend durch kopierte Literatur und Privatbestände «abgedeckt».

3. Das Problem der Anfangssemester besteht weniger in der Lehrform als vielmehr im Lehrinhalt. Vorlesungen und Übungen sind genauso effektiv wie Proseminare mit Referatsvergabe, die zum frühzeitigen Umgang mit dem Fachwissen - also auch zur selbstständigen Auswahl - zwingen. Es macht jedoch wenig Sinn, vor der Überblicksvorlesung und -übung Proseminare zu methodologischen Problemen anzubieten, die ein anwendungsbereites Grundlagenwissen unbedingt voraussetzen - jedoch sind auch im Sinne dieser Reihenfolge durch die personelle Umsetzung an unseren Universitäten Grenzen gesetzt.

4. Die Ausbildung an den nordostdeutschen Universitäten kann gar nicht auf eine akademische Laufbahn abzielen; es erhebt sich ohnehin die generelle Frage nach dem Berufseinsatz für derzeit ca. 2100 Ur- und Frühgeschichtsstudenten in ganz Deutschland. Durch den großen Umfang der obligatorischen Ausgrabungs- bzw. Museumspraktika wird ein späterer Einsatz in der Bodendenkmalpflege oder in Museen m.E. hinreichend vorbereitet. In diesem Semester (SS 93) werden z.B. für beide Universitäten drei mehrtägige Exkursionen (Prignitz, Rügen, Ostpreußen) und mehrere Grabungen (Rostock - Alter Markt, slawischer Burgwall Dummerstorf) durchgeführt. Die Annahme der Angebote vergrößert sich jährlich, wobei besonders die engagierte Teilnahme von Lehrerstudenten - die in Zukunft in der regionalen Bodendenkmalpflege gefordert sein werden - Anlaß zur Freude gibt.

Aus diesen Bemerkungen ergibt sich eine weitgehende Zustimmung zu den Vorschlägen für das perspektivische Studium der Ur- und Frühgeschichte. Sowohl die unter 1-6. angesprochenen Lehrformen wie auch -inhalte werden an den beiden nordostdeutschen Universitäten bereits weitgehend abgedeckt. Lediglich die "Theorie" im Sinne der allgemeinen Wissenschaftstheorie hat noch Nachholbedarf, was nach dem zu Punkt 2. Gesagten nicht verwundern kann. Hier müßten Angebote der Historiker (Einführung in die Methodologie der Geschichtswissenschaften) stärker genutzt werden. Die geforderten 16 Semesterwochenstunden werden zumindest im Hauptfachstudium in Greifswald

deutlich überschritten, wobei dabei sicherlich ein im Aufbau befindliches Institut mehr «werbewirksame» Lehrangebote machen muß, die ja nicht alle obligatorisch sind und eine Auswahl zulassen.

Nach dem Wegfall der "Seminargruppen" ist eine zunehmende Loslösung der Studierenden von ihren Kommilitonen und damit auch von der Universität als gemeinsamer «Stall» augenfällig. Die Einrichtungen eines Tutoriums im englischen Sinne - d.h. als langjähriger Mentor entsprechen Punkt 9. des Thesenpapiers - ist daher unbedingt zu fördern. Die Erfüllung der Forderung von Punkt 7. - Lehrbücher - sind zur Zeit weitgehend illusorisch. Das «alte» sog. Hochschullehrbuch (GRÜNERT 1989) ist nicht wieder aufgelegt worden; Vergleichbares steht aus finanziellen Gründen nicht zur Verfügung - hier wäre Hilfe (z.B. Dublettentausch) dringend erforderlich. Das Studium basiert momentan weitgehend auf Kopien.

Die didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden waren und sind an beiden Universitäten immer von großer Bedeutung bei der Stellenvergabe (Punkt 8). Das bei der angespannten «Aufbausituation» dabei die Forschung zuweilen vernachlässigt wird, dürfte verständlich sein. Bei Rettungsgrabungen in der Umgebung von Rostock (Wüstung am östlichen Stadtrand) werden siedlungsarchäologische Methoden, z.B. Geoprospektion, gemeinsam mit Studierenden durchgeführt. Hier bewährt sich erneut die Durchführung von akademischer Lehrtätigkeit und feldarchäologischer Forschung.

Indem der Beitrag des 2. Archäologischen Perspektivenwochenendes ausdrücklich befürwortet werden sollte, ist ihm eine schnellstmögliche Umsetzung in der universitären Praxis zu wünschen.

#### Anmerkungen

(1) Die Bezeichnungen werden an beiden Universitäten unterschiedlich gebraucht: die in Greifswald üblichen Übungen (vorlesungsbegleitend), Proseminare (vorlesungsergänzend, aber in Seminarform) und (Spezial-) Seminare sind in Rostock durch Proseminare (vorlesungsbegleitend) und Seminare vereinfacht worden.

(2) "... *es fehlen Ideen und Forschungsperspektiven.*" (Unkel 1983,7, Punkt 3.)

#### Literatur

GRÜNERT, H. (1989) Geschichte der Urgesellschaft. Hrsg. von einem Autoren-Kollektiv unter Leitung von H. GRÜNERT. Berlin 1989.

UNKEL (1983) Archäologie und Kulturgeschichte. Symposium zu Zielvorstellungen in der deutschen Archäologie. Unkel 18.-20.2.1983.

Dr. Jörn Jacobs  
Universität Rostock  
Institut für Altertumswissenschaften  
Wilhelm Külz-Platz 4  
D-18055 Rostock